

Schweizerisches Filmwesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film-Berichte des Schweizerischen katholischen Volksvereins**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHES FILMWESSEN.

Zur Arbeit des Schweizerischen Filmbundes.

Wenn der Jahresbericht des Schweizerischen Filmbundes 1939 den grossen Erwartungen weiter Kreise nicht entspricht, darf das nicht ohne Weiteres dem Vorstand des Filmbundes zur Last gelegt werden. Nur wer aus eigener Arbeit die vom Laien ungeahnten Schwierigkeiten konsequenter Filmpolitik kennt wird sich mit dem Geleisteten zufrieden geben, selbst wenn er da und dort Wünsche zu äussern hat.

Die Bestrebungen um die Gründung einer Besucherorganisation, die richtig als das aktuell wirksamste Reaktionsmittel erkannt wurde, erwies sich als unmöglich. Wie andere um die Hebung des Filmwesens organisierte Filmbestrebungen musste auch der Schweizerische Filmbund die Erfahrung machen, dass von der Filmindustrie nur so viel Entgegenkommen zu erwarten ist, als sie wieder empfängt, und die grosse Masse des Publikums nur in solchen Organisationen zusammenbringen lässt, die einen konkreten Begriff mit praktischen, sichtbaren Leistungen darstellen. Die hierfür nötige Propagandaarbeit ist aber mit der Lancierung eines übrigens nicht gerade sehr glücklich gewählten Filmes im Namen des Schweiz. Filmbundes nicht erschöpft. Die publizistische Arbeit in Zeitschriften und in der Tagespresse müsste darum ganz andere Ausmasse annehmen. Die Stellungnahme zu den schweizerischen Filmschöpfungen und den Werken weltanschaulicher Art böten genug Gelegenheit zur ablehnenden und fördernden Stellungnahme, die das teilweise bewusst irreführte Kinopublikum nur begrüssen dürfte. Insbesondere eine Aufgabe der statutarisch vorgesehenen "Beratenden Konferenz". Die Mitwirkung der "Arbeitsgemeinschaft der kulturellen Organisationen im Filmbund" könnte hierbei die Berücksichtigung der Wünsche auch strenger eingestellter Kreise, wie z.B. der ein Drittel der Schweiz ausmachenden Katholiken sichern.

Mit dieser Arbeitsweise dürfte mit der Zeit auch die erwartungsgemäss misslungene Schaffung einer eigenen Filmzeitschrift möglich werden. Das Interesse der Filmwirtschaft an Zeitschriften propagandistischen Charakters wie z.B. der tiefstehenden SCHWEIZER FILMZEITUNG ist aus begreiflichen Gründen nun einmal grösser als an Organen, die den Mut zu konsequenter Aufräumarbeit haben.

Eine sehr erfreuliche Blüte des Schweizerischen Filmbundes ist die Gründung der "Arbeitsgemeinschaft kultureller Institutionen im Rahmen des Filmbundes". In einer ersten Sitzung haben die Filmbüros des katholischen Volksvereins und des Protestantischen Volksbundes, die Filmstelle des Vereins der Studierenden an der Eidgen. technischen Hochschule, die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinetographie und die Schweizerische Arbeiterbildungszentrale zu Fragen der Schweizerischen Wochenschau, der Filmzensur und des Schmalfilmes Stellung genommen. Die wichtigste Frucht dieser Sitzung ist eine Eingabe an den Armeestab betreffend die Armeefilmzensur, die beim Armeestab freundliche Beachtung und grundsätzliche Zustimmung gefunden hat. Wenn es gelingt, diese Arbeitsgemeinschaft auf weitere gesamtschweizerische Organisationen auszudehnen, dürfte dem Filmbund ein wichtiges und bei einiger Aktivität sehr fruchtbares Organ zur Verfügung stehen. Gerade in dieser Zusammenfassung scheint uns eine der wichtigsten Aufgaben des Schweizerischen Filmbundes zu liegen. Freilich sollten aus dieser Arbeitsgemeinschaft stark politisch orientierte Organisationen bewusst ferngehalten werden.

Der Schweiz. Filmbund hat sich inzwischen auf ein weiteres, typisch ihm angehörendes Gebiet verlegt. Das Studium des Filmwesens und die Sammlung der im In- und Ausland gemachten Erfahrungen sollen die Erkenntnisse und Zielrichtungen schaffen, die Voraussetzung für die systematische Hebung des Schweizerischen Filmwesens bilden. Auch auf diesem Gebiet dürfte die Zusammenarbeit über die genannte Arbeitsgemeinschaft sehr nutzbringend sein.

In dieser Weise dürfte der Schweizerische Filmbund in langsamer, nicht zu überstürzender Kleinarbeit ein wichtiger Faktor des Schweizerischen Filmwesens werden, was nur zu begrüssen wäre. lic.jur.R.Marchetti (vFb)

Vortragszyklus über "Wahrheit im Film"

Zu den erfreulichen Zeichen des Schweizerischen Filmwesens gehört ein merklich fühlbares Streben der praktisch Filmschaffenden nach geistiger Durchdringung ihrer Arbeit. Dieses Ziel hat sich vor allem die "Gesellschaft Schweizerischer Filmschaffender" gesteckt. Eine wichtige Etappe ihrer Arbeit dürfte wohl der allen Kreisen zugängliche Vortragszyklus von Herrn Hans Richter, Filmregisseur, bilden. Am 5 aufeinanderfolgenden Donnerstagen bzw. Freitagen werden in Basel bezüglich Zürich ab 25. April folgende Themen zur Sprache kommen: Die Wahrheit im Film. Der phantastische Film und die Groteske der Volkskunst. Der Spielfilm. Gegenwartsprobleme des Filmes als Kunst. Die Vorträge sollen an praktischen Beispielen aus zahlreichen alten und neuen Filmen zeigen, wie der Film sich als Kulturform entwickelt hat. Mit einem Ueberblick über das, was der Film sein kann, eröffnet sich erst ein ernsthafter Einblick in das, was er sein sollte. Den Vorträgen schliesst sich freie Diskussion an. Der Vortragszyklus ist nicht nur für Fachleute, sondern für alle bestimmt, die sich ernsthaft mit den Filmfragen befassen, werden doch in ihm vornehmlich die Grundfragen des Films erörtert. Die anerkannten Qualitäten des Referenten sind die beste Gewähr dafür, dass diese Vortragsabende jedem Teilnehmer einen guten Einblick in die Problematik des Filmes verschaffen werden. Bestellungen der Karten (Fr. 6.- für alle Vorträge, Fr. 2.- für den Abend) und Anfragen sind zu richten an das Sekretariat der Gesellschaft Schweizer. Filmschaffender, Zürich 2, Bleicherweg 10, (Tel. 7.55.22). Die Beteiligung aus der Katholischen Welt sollte besonders stark sein, ist der Film für die Katholiken doch mehr als blosser Kunst und Unterhaltung, sondern ein "wertvolles Mittel zur Erhebung und Erziehung der Menschheit" (Pius XI. in VIGILANTI CURA).
vFb

Schweizer Filme.

Die Zeit für die schweizerische Filmproduktion ist günstig. Das Versagen des ausländischen Filmschaffens infolge Kriegszeit und der Rückkehr der amerikanischen Einfuhr geben ihr eine besondere Chance. Den vielen Filmen der Landesausstellung folgten nach dem ausgezeichneten Film "Wachtmeister Studer" und "Wehrhafte Schweiz" als neuestes Werk "Mer lönd nôt lugg", ein Dialekt-Lustspiel, dessen Wert sehr stark umstritten ist. In Fachkreisen wird er durchwegs als ein Rückschritt schweizerischen Filmschaffens bezeichnet. Inzwischen ist auch ein neuer Film über die "Mobilisation 1939" erschienen. Ein weiterer Armeefilm "Unsere Truppen in Fels, Eis und Schnee" ist nun - ursprünglich von der Armeefilmzensur unterdrückt - wieder der Öffentlichkeit freigegeben worden. Es ist ein 16mm-Schmalfilm von Hans Rudolf Meyer, der in einer Matinée der Zürcher Offiziersgesellschaft guten Beifall fand. Man konnte dabei nach Feststellungen des Schweizer Fachorgans fast keinen Unterschied wahrnehmen zwischen Normal- und Schmalfilm. Die Schweizerische Himalaya-Expedition 1939 brachte einen Dokumentarfilm "Schweizer im Himalaya" nach Hause.

Von den neuen Filmen stehen unmittelbar vor der Fertigstellung der Film der Praesens-Film a.G. "Fräulein Huser" nach dem Roman der Rösy von Känel "Im Namen der Liebe" sowie die Verfilmung einer Novelle von Ernst Zahn "Vereina Stadler". Die Vorbereitungen für den neuen Film mit Heinrich Gretler "Ein Mann auf der Fahrt" nach einem Originalszenario (Dialog C.F. Vaucher) sind in Angriff genommen. Nach Fertigstellung dieses Filmes wird Heinrich Gretler wie auch die anderen aus "Füsilier Wipf" bekannten Schauspieler Emil Hegetschweiler, Zarli Carigiet, Paul Hubschmid nur noch für die Film-Allianz A.G. Zürich arbeiten. Diese neue Filmgesellschaft wird vorerst drei Dialekt-Grossfilme drehen: "Willhelm Tell", mit Heinrich Gretler und Paul Hubschmid, "Der Auswanderer" mit Hegetschweiler, Zarli Carigiet, Paul Hubschmid und Alfred Rasser. Der Titel des dritten Werkes ist noch nicht bekannt. Die Pandora-Film A.G. will diesen Sommer "den" Schweizer-Dialekt-Film drehen, mit Fredy Scheim. Die gleiche Firma wird bald die Vollendung ihres MICHELANGELO-Filmes melden können. Weitere Pläne sind: "Helden des Alltags" (Kern), "Der letzte Postillon vom St. Gotthard", "Wenn die Glocken klingen", "Eve" von Franco Borghi, einem Locarneser Schriftsteller und "De achi Schwyzzer der Jura-

Film G.m.b.H. Nicht vergessen werden darf der in der Armee für die Armee geschaffene 16mm-Schmalfilm des anerkannten Amateur-Kamera-Mannes, "De Putz in Gala", ein Soldatenlustspiel.

Das Angebot der Schweizer Filmindustrie ist also reichlich. Ob dieser Steigerung der Quantität auch eine vermehrte Qualität entspricht, wird sich erst nach Anlaufen der Filme feststellen lassen. vFb

"Mer lönd - lugg!"

Unter diesem sinnvollen Titel nimmt in der Schweizer Radio-Zeitung Stellung gegen den neuen Schweizer Film "Mer lönd nüt lugg". Er rügt dort ein Doppeltes: den Film selbst als Entgleisung und die Vorpropaganda des Filmes durch die Zeitschrift, ohne dass der Film eingesehen wurde. Mit Recht verlangt er von der Radio-Filmkritik eine objektive Beurteilung des Filmes. Gerade von ihr könne man das verlangen, da sie ja von Inseraten-Aufträgen unabhängig sei. Und die anderen Zeitungen und Zeitschriften? "Lönd mer" in der Schweiz hier nicht auch in der gewohnten Nüchternheit "lugg"? Die Vorpropaganda der Filmindustrie, die nun scheinbar doch notwendig ist, sollte doch mindestens als solche erkenntlich gemacht sein. Auch diese "Wahrheit des Filmes" gehört zu den Mitteln, die dem Schweizer Film die volle Achtung verschaffen.

Das Urteil dem Film gegenüber scheint uns aber fast etwas zu hart zu sein. Gewiss, der Film "Mer lönd nüt lugg" steht weit unter dem Niveau eines "Wachtmeister Studer". Die Schweizerische Filmfachzeitung schreibt selbst: "Gerade diesem Film fehlt der Geist; er verrät Routine, falsch verstandene sogar; er ist Nachahmung des glatten, atmosphärenlosen deutschen Stiles, der dem Schweizerischen Filmstil, wie er sich im "Studer" und zum Teil auch in "Wehrhafte Schweiz" ausgewirkt hat, gerade entgegengesetzt ist." Der Film ist tatsächlich nichts als Situationskomik. Die einzelnen Gestalten sind teilweise forciert komisch und die derbe Note darf auch nicht als Fortschritt bezeichnet werden. Schweizerisch ist am Film eigentlich nur der Dialekt und die Arbeit. Die Filmhandlung könnte gerade so gut im Ausland spielen. Dass in diesem Film Schweizer Kapital Schweizer zum Lachen bringt, ist ein Trost, aber kein grosser. Anerkannt aber werden muss die saubere Arbeit der Montage und der Kamera. Hierin ist dieser Film bestimmt ein Fortschritt. schweizerischen Filmschaffens. vFb

Fräulein Huser, der neue Praesens-Film

Die Uraufführung des neuen Praesens-Filmes steht unmittelbar bevor. Im Thema ist die Firma ihren hohen Ansprüchen treu geblieben. "Fräulein Huser" hat sich nach dem Roman von Rösy von Känel, Im Namen der Liebe, mit ihrer unlauteren Liebe zu einem verheirateten Mann auseinanderzusetzen. Die filmische Erfassung dieses Seelenbildes stellt bedeutende Anforderungen an alle Kräfte, Drehbuchautor, Regie und Schauspieler. Der Film dürfte daher ein besonderer Prüfstein schweizerischen Filmschaffens sein. Die Hauptrolle übernimmt Trudi Stössel als Fräulein Huser. Hegetschweiler spielt den alten Vater Huser. Die männliche Hauptrolle verkörpert eine Entdeckung der Praesens-Film A.G., Alfred Lohner, als Peter Frank. An der Kamera standen der Schweizer G.Perrin und Emil Berna. Drehbuchverfasser Armin Schweizer zusammen mit H.Budjuhn. Regie führte Leonhard Stoeckel. Der Dialog ist schweizerdeutsch gesprochen. Die Innenaufnahmen, die in den Zürcher Ateliers gedreht worden sind, haben allein vom 27. Dezember 1939 bis zum 12. März gedauert. Die Firma berichtet davon, dass dieser Film "in der Ausarbeitung szenischer und darstellerischer Details es ruhig mit der ausländischen Konkurrenz aufnehmen darf". Der Film wird in den Städten Bern, Zürich, Basel gleichzeitig anlaufen. vFb

Uraufführung des Soldatenfilmes DE PUTZ IN GALA.

Die Soldaten der Füs.Kp.II/65 drehten einen 16mm-Schmalfilm, DE PUTZ IN GALA, der am 13. April im Rahmen eines Kp.-Abendes in Zürich zur Uraufführung gelangen wird. Die Idee und das Drehbuch sind von drei Soldaten der Kompanie die Regie führte der IK.-Kan.Rast und Füsilier Max Oeschger drehte. Die Musik schrieb Franz Fassbind. Gespielt wurde von Mitgliedern des Schweiz.Radio-Orchesters unter Leitung von Herrn Steingrube. vFb